

ROLF QUEDNAU

APPELLE UND VERHEISSUNGEN: DIE TUGENDEN IN DER SALA VECCHIA DEGLI SVIZZERI IM VATIKANISCHEN PALAST*

Unter den vielen Tugendzyklen, die sich seit dem Pontifikat Nikolaus' V. (1447–1455) im Vatikanischen Palast erhalten haben, nimmt der durch ein Malerteam unter der Leitung von Marco Marchetti da Faenza in der Sala Vecchia degli Svizzeri ausgeführte und inschriftlich auf 1582 datierte eine Sonderstellung ein (Abb. 1, 6, 7, 13).¹ Der bereits für das Umgestaltungsprogramm in der Sala dei Palafrenieri verantwortliche Dominikanerbruder Fra Egnazio Danti konzipierte eine wahre Apotheose der Tugenden, die hier, in einer dem jungen Giovanni Alberti zugeschriebenen prächtigen, von geflügelten Putten mit Girlanden festlich geschmückten Scheinarchitektur und begleitet von je einer Supraporte auf der Süd- und Nordwand mit zwei Berufungen Petri (Donato da Formello nach Kartons von Giorgio Vasari), selbst zum Hauptthema aufgestiegen sind und durch begleitende Inschriften sowohl traktathaft definiert werden als auch sich direkt an den Betrachter wenden, der in diesem einst mit 1583 bezahlten, an drei Wänden umlaufenden Sitzbänken ausgestatteten Warte- und Durchgangsraum zu den päpstlichen Privatgemächern zwangsläufig länger verweilte, sei er zugehörig zu den auf Zutritt zum Papst wartenden Audienzgängern, den sich vor der Papstmesse ankleidenden Kardinälen oder den hier ihren Dienst ausübenden Türwärtern (*Ostiarü*) und Schweizer Wachgardisten.²

* Dies ist ein Teilaspekt des inhaltlich und zeitlich umfassenderen Kolloquiumsbeitrags »Virtus und Virtutes im Vatikan«, der Panegyrik, Medaillen, Festwesen, Kunsttraktate und konfessionelle Zeitgeschichte des Zeitraums 1450–1600 einbezog und demnächst in der Zeitschrift für Kunstgeschichte erscheinen wird. – Mein herzlicher Dank gilt Rev.do Mons. Paolo De Nicolò (Reggente della Prefettura della Casa Pontificia) und Arnold Nesselrath (Direktor an den Vatikanischen Museen), die mir mehrfach Zutritt zu normalerweise nicht zugänglichen Räumen des Vatikanischen Palastes gewährten und Fotoerlaubnis erteilten. Ohne die große Hilfsbereitschaft beider hätte dieser Beitrag nicht entstehen können. Für weiterführende Auskünfte und Hinweise sowie Kritik danke ich Sonja Brink, Heiko Damm, Rainer Stichel und ganz besonders Thomas Weigel.

¹ Zu Zahlungen von 09/1582 bis 07/1583 vgl. HERWARTH RÖTTGEN, *Il Cavalier Giuseppe Cesari D'Arpino. Un grande pittore nello splendore della fama e nell'incostanza della fortuna*, Rom 2002, S. 8–10, S. 227f. Nr. 2. – Datierunginschrift in: VINCENZO FORCELLA, *Iscrizioni delle chiese e d'altri edifici di Roma dal secolo XI ai giorni nostri*, 14 Bde., Rom 1869–1884, Bd. 6, 1875, S. 86 Nr. 253.

² Zur Mehrfachfunktion dieser *Sala* vgl. JOHN SHEARMAN, *Gli Appartamenti di Giulio II e Leone X*, in: GUIDO CORNINI [et al.], *Raffaello nell'appartamento di Giulio II e Leone X (Monumenti Musei Gallerie Pontificie)*, Mailand 1993, S. 15–37, hier S. 35. – Vgl. auch TRISTAN WEDDIGEN, *Raffaels Papageienzimmer. Ritual, Raumfunktion und Dekoration im Vatikanpalast der Renaissance*, Emsdetten/Berlin 2006, S. 150 Bild 80, S. 153, 159, 161, 178 Bild 104, S. 269 und 268 Anm. 1735.

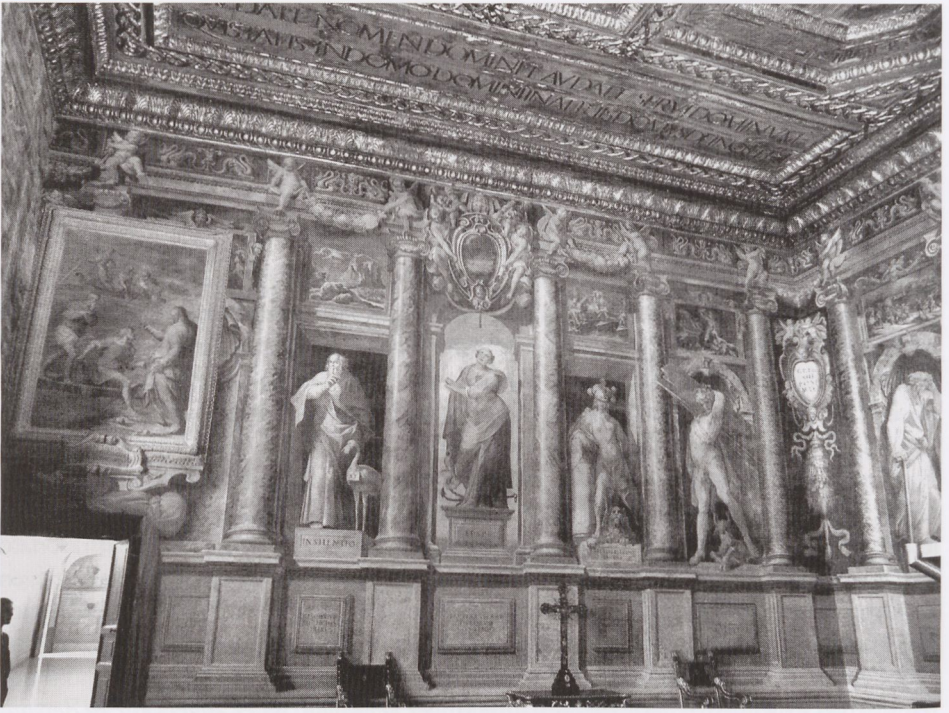


Abb. 1: Südwand der Sala Vecchia degli Svizzeri. Rom, Vatikanischer Palast.

Bereits die unter Leo X. (1513–1521) mit dessen Wappen und Impresen verzierte vergoldete Kassettendecke enthält eine appellative Inschrift, die sich mit zwei Bibelziten mehrbezüglich an die genannten Raumnutzer richtet:

(über der Südwand) LAVDATE NOMEN DOMINI LAVDATE SERVI DOMINVM | QVI STATIS IN DOMO DOMINI IN ATRIIS DOMVS DEI NOSTRI

(Ps 134 [135],1–2; »Lobet den Namen des Herrn, lobt ihn, ihr Knechte des Herrn, die ihr steht im Hause des Herrn, in den Vorhöfen am Haus unsres Gottes.«)

(über der Nordwand) BEATVS HOMO QVI AVDIT MEE(T) QVI VIGILAT AD FORES MEAS | QVOTIDIE ET OBSERVAT AD POSTES HOSTII MEI

(Spr 8,34; »Wohl dem, der auf mich hört, der Tag für Tag an meinen Toren wacht und meine Türpfosten hütet.«).³

An die hier aufscheinende raumfunktionsbezogene appellative Didaktik knüpfen auch die Inschriften an, die das unter Gregor XIII. Boncompagni (1572–1585) hinzugefügte 18figurige *Virtus*-Ensemble begleitend kommentieren. Vierzehn weibliche und drei

³ FORCELLA (wie Anm. 1), Bd. 6, 1875, S. 86 Nr. 252. – Bibelnachweise gibt JOHN SHEARMAN, *The Vatican Stanze. Functions and Decoration*, London 1972 (Sonderdruck aus: *The Proceedings of the British Academy* 57 [1972]), S. 9, 34 Anm. 39. – Vgl. WEDDIGEN 2006 (wie Anm. 2), S. 267, 269. – Bibelzitate hier und fortan nach der Einheitsübersetzung.

männliche Personifikationen sowie der als Tugendexemplum fungierende biblische Samson stehen in einer Scheinarchitektur als fingierte Statuen, auf Postamenten aufgesockelt, in Nischen oder offenen Arkaden. Allein die beiden theologischen Tugenden Spes und Fides, die sich auf der Süd- und Nordwand mittig gegenüberstehen, sind als vorrangig ausgezeichnet: nicht als Marmor- oder Bronzestatuen, sondern wie lebendig aus Fleisch und Blut, bunt gekleidet und jeweils akzentuiert durch ein über ihrer Arkade plaziertes, von Engeln gehaltenes Papstwappen Gregors XIII. mit dessen Boncompagni-Drachen. Statt zu erwartender identifizierender Namensbeischriften enthalten die meisten Figurenpostamente und die zugehörige Sockelzone bzw. (im Falle von Wanddurchbrüchen) Kartuschen über den Arkadenbögen ungewöhnlicherweise erläuternde Sentenzen, die die Tugenden entweder traktathaft definieren oder sich appellativ an den Betrachter wenden.⁴

Verschiedene Ursachen haben eine angemessene ganzheitliche Würdigung des ebenso geistreichen wie innovativen Programms der Sala Vecchia degli Svizzeri bisher verhindert. Der Raum ist nicht öffentlich zugänglich und fotografisch unzureichend dokumentiert. Die beiden ältesten auf Autopsie beruhenden Beschreibungen der Ausmalung aus dem 18. Jahrhundert übergehen die Beischriften und erörtern die Wanddekoration gegen (!) den Uhrzeigersinn und somit auch gegen (!) die Leserichtung, am rechten Ende der Nordwand mit Religio beginnend.⁵ Zwei wichtige Beiträge aus dem 20. Jahrhundert berücksichtigen die Beischriften und decken für viele ihre zitatengetreue Herkunft auf, kranken jedoch daran, daß sie Abbildungen und Erörterung der Tugenden, einem die ganzheitliche Perspektive verengenden kunstgeschichtlichen Brauch folgend, gemäß den sie ausführenden Malern gliedern und darüber versäumen, die sinnstiftende Anordnung der Tugenden auf den Wänden zu erkennen und zu würdigen.⁶ Erstaunlicherweise

⁴ Inschriften (ohne Quellenidentifizierung) in: FORCELLA (wie Anm. 1), Bd. 6, 1875, S. 86–89 Nr. 255–271.

⁵ AGOSTINO TAJA, *Descrizione del Palazzo Apostolico Vaticano*. Opera postuma, rivista ed accresciuta, Rom 1750 [verfaßt 1712], S. 104–112, hier S. 107–112. – GIOVANNI PIETRO CHATTARD, *Nuova Descrizione del Vaticano o sia del Palazzo Apostolico di San Pietro*, 3 Bde., Rom 1762–67, Bd. 2, 1766, S. 308–313. – WEDDIGEN 2006 (wie Anm. 2), S. 268f. mit Anm. 1734 druckt den alle 18 Figuren behandelnden Text von Chattard 1766 als »genaueste Beschreibung« vollständig ab und konstatiert »Das raumfunktionale ikonografische Programm Egnazio Dantis fügte Merksätze, Bibelzitate und Tugendpersonifikationen hinzu, die die Garde zur Pflichterfüllung ermahnten [...]«, ohne daraus die notwendigen Konsequenzen für die Analyse der Figurenabfolge zu ziehen.

⁶ JACOB HESS, *Die Sala Vecchia degli Svizzeri im Vatikan*, in: *Illustrazione Vaticana* (1935), deutsche Ausgabe, S. 311–316, ital. Ausgabe, S. 713–718; Wiederabdruck mit Nachtrag, in: DERS., *Kunstgeschichtliche Studien zu Renaissance und Barock*, 2 Bde., Rom 1967, Bd. 1, S. 99–103, 394f.; Bd. 2, S. 36–42 Abb. 1–18 (Bestimmung der ausführenden Künstler; die von ihm erstmals identifizierten Inschriften glaubte Hess »durchwegs den Heiligen Schriften entlehnt«, ebd., S. 101). – SONJA BRINK, *Fra Egnazio Danti, das Programm der Sala Vecchia degli Svizzeri im Vatikan und C. Ripas »Iconologia«*, in: *Mitteilungen des Kunsthistorischen Instituts in Florenz* 27 (1983), S. 223–254 (benennt Fra Egnazio Danti als wahrscheinlichen Programmautor, belegt die Übereinstimmungen mit Ripas »Iconologia« und betont den Zusammenhang mit der Funktion des ihr lt. freundlicher mdl. Auskunft nur durch Fotos bekannten Raumes, vgl. ebd., S. 227: »Die Figuren stellen Personifikationen der für den Soldaten der Schweizergarde bedeutsamen Werte, Tugenden und Verheissungen dar. Es handelt sich also um einen auf die besondere Funktion des Raumes abgestimmten, in Umfang und Zusammenstellung höchst ungewöhnlichen Figurenzyklus.«). – Zum Funktionsbezug analog auch ROBERT D. MEADOWS-ROGERS, *The Vatican Logge and Their Culminating Decorations under*

folgte auch die von den Vatikanischen Museen herausgegebene und bestbebilderte Publikation diesem Beispiel.⁷ So blieb die Eigenart der Unterschriften, die sich teilweise zu fortlaufenden Satzkonstruktionen verbinden oder rhetorisch strukturierte Appelle und Versprechen bilden, meist unbeachtet. Und Historiker der Schweizer Garde ließen die für ihr Thema wichtige Sala Vecchia degli Svizzeri ganz außer acht.⁸ All dies rechtfertigt eine eingehendere Erörterung,⁹ zumal für manche Beischriften dank Internet nun erstmals die Zitat Herkunft erkennbar wird mit der Erkenntnis, daß für die inschriftliche Kommentierung nicht nur Bibelzitate, sondern auch allgemein geläufige Spruchweisheiten und Sentenzen von Autoren der griechischen und römischen Antike benutzt wurden.

Die Figurenabfolge beginnt auf der Südwand mit einem von Paris Nogari gemalten, schweigsame Stille verkörpernden Greis (Abb. 2). Er blickt auf den Betrachter und hat seinen rechten Zeigefinger gebieterisch auf die Lippen gelegt und einen Reiher an seiner Seite, der ebenfalls Schweigen verkörpert durch einen jeden Laut blockierenden Stein im geöffneten Schnabel und sein um den Hals gehängtes Kommando-Schild mit den Initialen »S · T«, die für »silete et tacete« (»seid still und schweigt«) stehen und einem geflügelten Dictum des Plautus entnommen sind (Poen. prol. 3: »sileteque et tacete atque animum advortite« [»und seid still und schweigt und gebt acht«]).¹⁰ Nach rechts folgen eine Spes von Giovanni Battista Lombartelli [Lombardelli] gen. della Marca (Abb. 3), hoffnungsvoll gen Himmel betend, zu ihren Füßen ihr Anker gemäß Hebr 6,19 (»In ihr [der Hoffnung] haben wir einen festen Anker der Seele«); dann eine gerüstete, von Säule und Löwe begleitete Fortitudo von Paris Nogari (Abb. 4) und zuletzt vom noch jugendlichen Giuseppe Cesari gen. Cavalier d'Arpino der biblische Samson (Abb. 5), der die beiden Türen am Tor von Gaza, in diesem Raum als witzige Anspielung für die vatikanischen Türwächter (*Ostiaari*), aus ihren Angeln hebt und

Pius IV and Gregory XIII. Decorative Innovation and Urban Planning before Sixtus V (Phil. Diss., Chapel Hill 1996), 2 Bde., Ann Arbor 1997, Bd. I, S. 277f. – RÖTTGEN 2002 (wie Anm. 1), S. 228. – WEDDIGEN 2006 (wie Anm. 2), S. 269.

⁷ GUIDO CORNINI, ANNA MARIA DE STROBEL und MARIA SERLUPI CRESCENZI, La Sala Vecchia degli Svizzeri e la Sala dei Chiaroscuri, in: CORNINI [et al.] 1993 (wie Anm. 2), S. 80–117, hier S. 92, 98, 102 und Farbbabb. auf den Seiten 82–84 und 91–99.

⁸ PAUL M. KRIEG, Die Schweizergarde in Rom, Luzern 1960. – ROBERT WALPEN, Die Päpstliche Schweizergarde, acriter et fideliter – tapfer und treu. Mit einem Grußwort von Papst Benedikt XVI., Paderborn [u. a.] 2006.

⁹ Zwölf kleine Bronze-Reliefs vortäuschende, nur bei BRINK 1983 (wie Anm. 6), S. 226 erwähnte Grisailen mit alttestamentlichen Szenen (Samson, David, Moses) über den Figurennischen sind unbearbeitet und bleiben auch hier unberücksichtigt.

¹⁰ Vgl. ERNST LAUTENBACH, Latein – Deutsch: Zitate-Lexikon. Quellennachweise, Münster 2002, S. 682 (als geflügeltes Wort ohne Quellennachweis). – Nur die Auflösung der Initialen »S · T« (ohne Ableitung) bereits bei HESS 1935/1967 (wie Anm. 6), S. 100 und BRINK 1983 (wie Anm. 6), S. 250 Anm. 52. – Vgl. CESARE RIPA, Iconologia ovvero Descriptione dell'imagini universali cavate dall'antichità et da altri luoghi. Opera non meno utile, che necessaria à poeti, pittori, & scultori, per rappresentare le virtù, vitij, affetti, & passioni humane, Rom 1593, erw. Aufl. Rom 1603 (2. Nachdr.auf., Einl. von Erna Mandowsky, Hildesheim/Zürich/New York 1984), S. 454 (»*Silentio*. | HVOMO vecchio, il quale si tenga un dito alle labra della bocca, & appresso vi sarà un'Oca con un sasso in bocca.«).



Abb. 2: Schweigsamkeit. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Südwand.



Abb. 3: Spes. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Südwand.



Abb. 4: Fortitudo. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Südwand.

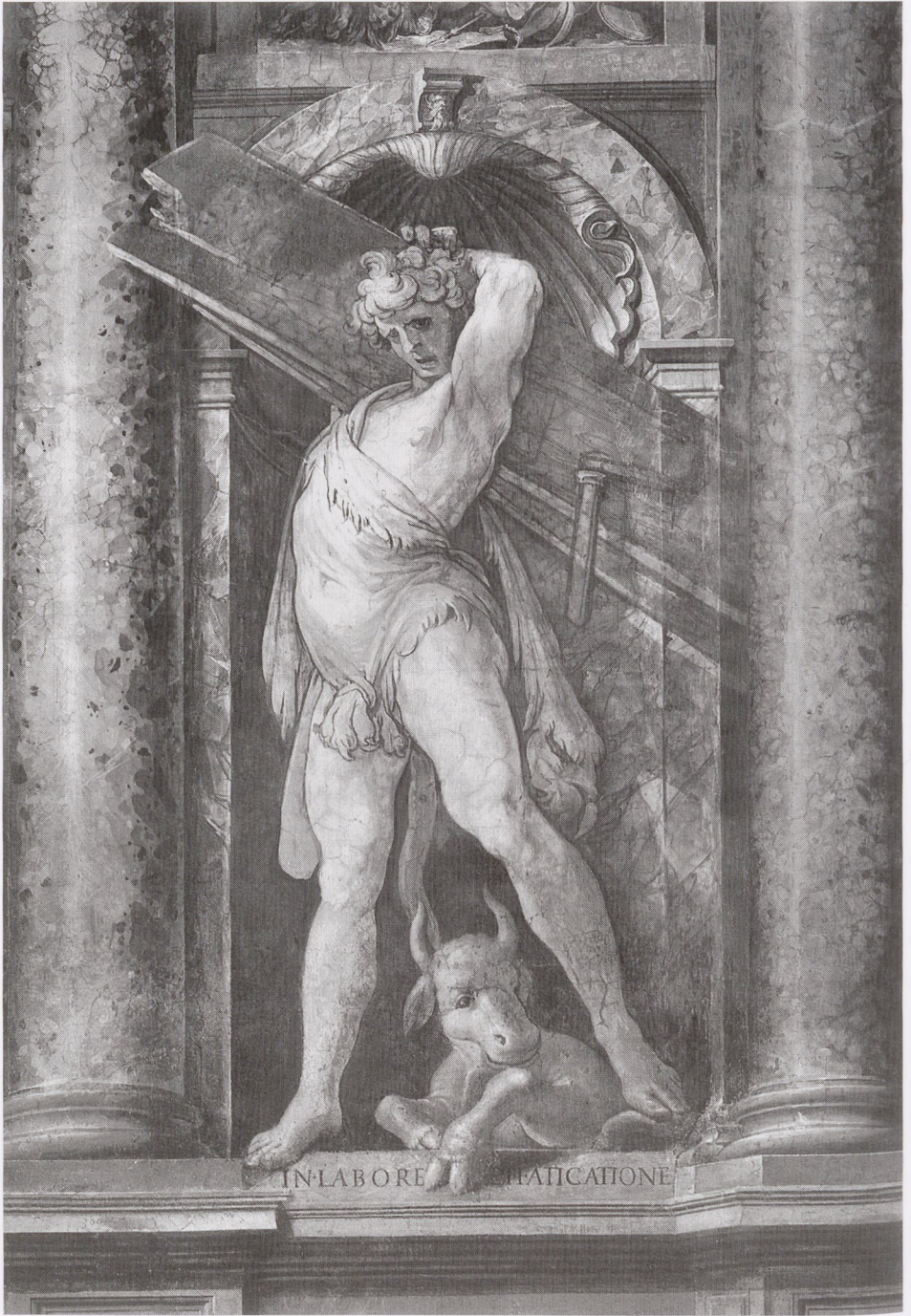


Abb. 5: Samson. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Südwand.

fortträgt (Ri 16,3), zwischen seinen Beinen als Attribut seiner Stärke ein nach Ovid (Met. 15, 129) körperliche Mühsal erdulgender Jungstier.¹¹

Diese Figurenanordnung auf der Südwand wurde so gewählt, daß ihre jeweils stimmigen Postament-Unterschriften zusammen als fortlaufende Satzkonstruktion ein Zitatkompositum aus Ermahnungen des Herrn an das Volk Israel (beim Propheten Jesajas) und des Paulus im zweiten Thessalonicher-Brief illustrieren: IN SILENTIO [unter dem Stillschweigen] ET · SPE [unter Spes] ERIT · FORTITVDO | VESTRA [unter Fortitudo] IN LABORE ET FATICATIONE [*sic*; unter Samson]; d.h. »Nur Stille und Vertrauen verleihen euch Kraft in Arbeit und Ermüdung.« Durch dieses Zitatkompositum aus Jesajas und Paulus¹² sind Diplomaten, Kardinäle, Türwärter und Wachgardisten gleichermaßen angesprochen.

Die 1732 erneuerte »Ordonanz und Befehl auf Ihr Päpstlich Heiligkeit Jeweilige Eyd-gnössische Leib-Guardi zu Rom bestellt« (nachfolgend als »Gardeordonanz« bezeichnet), welche in 60 Abschnitten Aufgaben und Pflichten der Päpstlichen Schweizergarde festsetzte, die die Gardisten bei ihrer Einstellung beider mußten und danach alle zwei Jahre vorgelesen und zu halten geboten bekamen, forderte unter Strafandrohung,

»daß man sich auf den Wachten, wie auch in all anderen Diensten, so man zu thun hat, in welchen Ohrten und Enden es wäre, sich still undt ruhig verhalten und alles Haderen, Zanckens undt verdrießlichen Spottwercks sich mueßigen solle [...]«¹³

In der Sockelzone der Südwand sind alle vier Figuren durch Sentenzen definiert, die teilweise den Personifikationen in den Mund gelegt werden. Unter der Schweigsamkeit heißt es: RES OMNIVM | DIFFICILIS | SILERE (»Vor allem schwierig ist Schweigen«), unter der Hoffnung: FRVSTRA SPERAT | QVI DEVM | NON · TIMET

¹¹ RÖTTGEN 2002 (wie Anm. 1), S. 228 verweist treffend auf RIPA (1593) 1603 (wie Anm. 10), S. 145 (s.v. »Fatica«), der das begleitende Attribut der Mühe, »un vitello, ò giove(n)co« (»ein Kalb oder Jungstier«), erläutert durch das Zitat aus OVID, Met. 15, 129 (»Caede laboriferi credunt gaudere iuveni« / »[Die himmlische Gottheit] freut sich, man glaubt es, am Morde des mühebeladenen Stieres«).

¹² »Quia haec dicit Dominus Deus, Sanctus Israel: Si revertamini et quiescatis, salvi eritis; In silentio et in spe erit fortitudo vestra. Et noluit« (Jes 30,15; »Denn so spricht der Herr, der Heilige Israels: Nur in Umkehr und Ruhe liegt eure Rettung, / nur Stille und Vertrauen verleihen euch Kraft. Doch ihr habt nicht gewollt.«) und »neque gratis panem manducavimus ab aliquo, sed in labore, et in faticatione, nocte et die operantes, ne quem vestrum gravavimus« (2 Thess 3,8; »und bei niemand haben wir unser Brot umsonst gegessen; wir haben uns gemüht und geplagt, Tag und Nacht haben wir gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen«). – HESS 1935/1967 (wie Anm. 6), S. 101 erkannte, daß die Postamentinschriften unter Stille, Fides und Fortitudo »im Zusammenhang zu lesen sind« (das von ihm richtig identifizierte Zitat aus 2 Thess 3,8 unter Samson bezog er nicht mit ein). – ECKHARD LEUSCHNER, Antonio Tempesta. Ein Bahnbrecher des römischen Barock und seine europäische Wirkung (Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte; 26), Petersberg 2005, S. 49 bestimmte Jes 30,15 als Vorlage der »fortlaufenden Satzkonstruktion«, die er, wie Hess, vor dem Samson enden sieht.

¹³ Staatsarchiv Luzern, Militärwesen der Schweizer in ausländischen Diensten: A 1. F 3; Garde in Rom, Allgemeines, Schachtel 2166f.: Ordonnanzen, abgedruckt in: KRIEG 1960 (wie Anm. 8), S. 496–511, hier S. 503 Nr. 29; vgl. dazu auch S. 237–243, bes. S. 242, S. 507 Nr. 46.

(»Vergeblich hofft, wer Gott nicht fürchtet«),¹⁴ unter der Stärke: MEVM EST | IN AVDENDIS | CONFIDERE (»Mir obliegt es, den Kühnen zu vertrauen«), unter Samson die im späten 16. Jahrhundert als Hesiod-Zitat aufgeführte Sentenz PER · LABORES | VIRTVS · INCEDIT (»Durch Anstrengungen verbreitet sich Tugend«).¹⁵

Auf der im Uhrzeigersinn folgenden Westwand (Abb. 6 und 7) evozieren eine männliche und sechs weibliche Personifikationen sieben Tugenden: Nüchternheit, Eintracht, Wachsamkeit, Beharrlichkeit, Geduld, Buße und Sanftmut/Güte. Von ihnen sind die dritte und fünfte (Wachsamkeit und Geduld) als vergoldete Bronzen unter offenen Arkaden betont, diesen sind in Nischen der linken bzw. rechten Arkadenwange die zweite bzw. sechste (Eintracht bzw. Buße) zugeordnet.

Den Beginn macht wieder ein Greis von Jacopo Zucchi (Abb. 8), hier mit Krückstock und unsicherem Schritt, den vermutlich vom Trinken schweren Kopf hat er mit der Linken gestützt, neben sich ein Chamäleon, das als mit Klammerfüßen und langem Wickelschwanz ausgestattete baumbewohnende Echse einen Ast hinaufklettert, zum Alten aufschaut, und – nach Aristoteles, Plinius und Plutarch – weder isst noch trinkt, sondern sich nur von Luft ernährt.¹⁶ Schwerköpfiger Greis und kontrastierend-munter-kletterfreudiges Tier sind unterschrieben mit des Apostels Paulus Ermahnung zur Wachsamkeit in der Erwartung des Herrn: SOBRII · SIMVS (»Wir wollen nüchtern sein«; 1 Thess 5,6); dazu in der Sockelzone das sich mit Anklängen an Cicero und Valerius Maximus sprichwörtlich gebende: FRUGALITAS · VIRTVTVM | OMNIVM · MATER (»Mäßigkeit [strenges Maßhalten, Ordnungsliebe] ist die Mutter aller Tugenden«).¹⁷ Die Unmäßigkeit der Schweizergarde im Trinken war sprichwörtlich und

¹⁴ Ohne Quellennachweis verzeichnet in der wohl größten Sammlung lateinischer Redewendungen und Sprichwörter im Internet: HENERIK KOCHER, Dicionário de expressões e frases latinas, Nr. 1085 und Nr. 1237, in: http://www.pseio.com.br/fr_lat_f6.htm bzw. http://www.hkocher.info/minha_pagina/dicionario/fo7.htm (Zugriff 12.06.2009).

¹⁵ MELCHOR GALLEGO, Tractatus de parochorum obligatione tempore pestis vnus: De spirituali cognitione alter: cum variis annotationibus, Pamplona 1588, S. 433 (»Hesiodus. Per labores virtus incedit.«). – ANDRÉ DE RESENDE (1500–1573), Sententiae Memorabiles, Cum ethicae, Tum Christianae Ex probatissimis quibusque scriptoribus collectae, & in locos communes digestae, Köln 1593, S. 391 (»Hesiod. Apud Stobaeum. | Per labores virtus incedit. idem.«). Vgl. HESIOD, Ἔργα καὶ ἡμέραι / Werke und Tage [Hauslehren], 289f. (τῆς δὲ ἀρετῆς ἰδρῶτα θεοὶ προπάρουθεν ἔθηκον ἀθάνατοι. [»Vor die Tugend haben die unsterblichen Götter den Schweiß gesetzt.«]). Vgl. HESIOD, Werke und Tage. Griechisch / Deutsch, übers. und hg. von Otto Schönberger (Reclam, Universal-Bibliothek; 9445), Stuttgart 1996, S. 24f., 75f. zu Vers 288 (»Der Dichter versteht unter *Arete* vorwiegend Tüchtigkeit, Wohlstand, sozialen Rang; Gegenteil ist das Schlimme, die tiefe soziale Stufe. Beide Begriffe sind aber auf dem Weg zur moralischen Bedeutung von Tugend und Schlechtigkeit. – Die Stelle war im Altertum berühmt und wird bis in die Spätantike häufig zitiert.«).

¹⁶ GUY DE TERVARENT, Attributs et Symboles dans l'Art Profane 1450–1600. Dictionnaire d'un langage perdu (Travaux d'humanisme et Renaissance; 29), Genf 1958, Supplément et Index 1964, 2. korrig. Aufl. in einem Band (Titre courant; 7), Genf 1997, S. 83 (s. v. »Caméléon«) mit Verweis auf RPA (1593) 1603 (wie Anm. 10), S. 121 (dort wird als Quelle PLINIUS, n. h. 8, cap. 33 genannt).

¹⁷ Vgl. CICERO, Pro rege Deiotaro 9, 26 (»frugalitatem, id est modestiam et temperantiam, virtutem maximam iudico« [»Besonnenheit, d. h. Mäßigung und Maßhalten, halte ich für die größte Tugend«]). – VALERIUS MAXIMUS, Factorum et ditorum memorabilium libri novem, 2, 5, 6 (»bonaeque valitudinis eorum quasi quaedam mater erat frugalitas, inimica luxuriosis epulis et aliena nimiae vini abundantiae et ab inmoderato veneris usu aversa« [»Die Mutter des guten Gesundheitszustandes jener Zeiten war die Mäßigkeit, diese

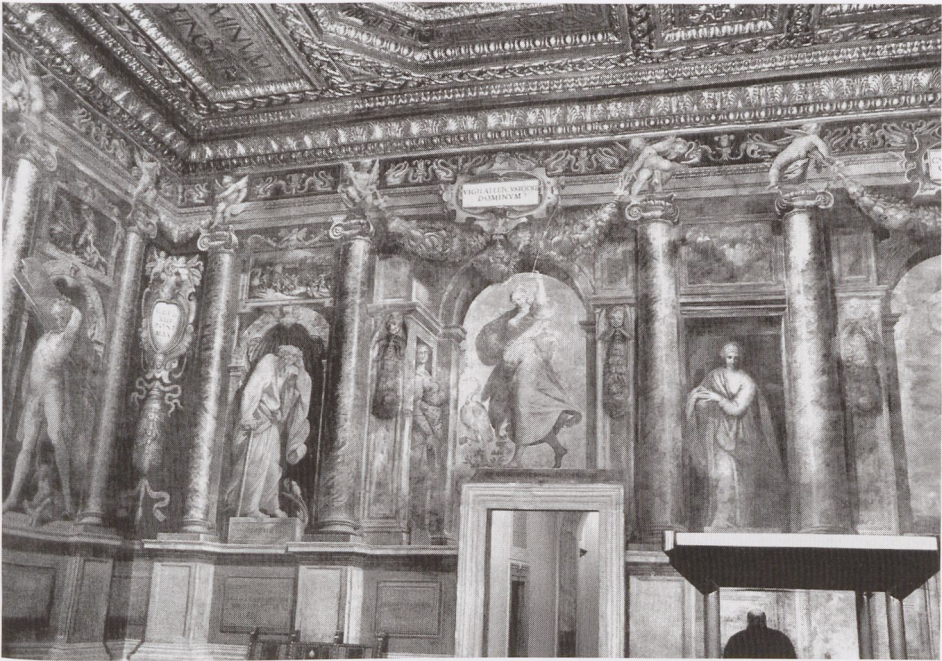


Abb. 6: Linker Teil der Westwand der Sala Vecchia degli Svizzeri. Rom, Vatikanischer Palast.



Abb. 7: Rechter Teil der Westwand der Sala Vecchia degli Svizzeri. Rom, Vatikanischer Palast.

bereits unter Gregor XIII. Gegenstand von *Avvisi*.¹⁸ Dementsprechend handelt eine der umfangreichsten Anweisungen in der bereits zitierten Gardeordonnanz unter Bußandrohungen »Von dem überflüssigen Weintrincken und Füllerey. | 44.° Es solle demnach auch ein jeglicher sehr ernsthaftt ermahnt seyn, sich deß ergerlichen Lasters der Füllerey und Trunckenheit zu enthalten, [...]«. ¹⁹

Die Tugend der Eintracht im linken Bogengewände der Wachsamkeit (Abb. 9) fordert in ihrer Postament-Inschrift: CONCORDES | ESTOTE (»Seid einträchtig«), darunter in der Sockelzone ihre dem römischen Politiker und Historiker Sallust entlehnte Eigendefinition: PER · ME · PARVAE · RES | CRESCVNT (»Durch mich wachsen kleine Dinge«; vgl. Jug. 10: »Concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur.« [»Durch Eintracht wachsen kleine Dinge, durch Zwietracht zerfallen die größten.«]). Auf »freundliche Einigkeit« eingeschworen wurde auch die Schweizergarde im Abschnitt »Von Uneinigkeiten« der Gardeordonnanz.²⁰

Die über einer Tür postierte Wachsamkeit von Lombartelli, wie später von Ripa beschrieben, mit Buch, Rute, brennender Lampe und seit der Antike durch Steinhaltenden den Schlaf bekämpfendem, sprichwörtlich wachsamem Kranich,²¹ wird durch biblische Wachsamkeitsappelle erläutert: zu ihren Füßen durch das geringfügig abgeänderte Herrenwort: QVOD · VNI · DICO · OMNIBVS DICO · VIGILATE (»Was ich einem sage, sage ich allen: seid wachsam«; vgl. Mk 13,37: »Quod autem dico vobis, omnibus dico: vigilate.« [»Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam.«]), in der Kartusche über ihrem Arkadenbogen durch die aus dem Buch Esra adaptierte Aufforderung: VIGILATE · ET · CVSTODITE | DOMINVM (»Seid wachsam und behütet den Herrn«; vgl. Esra 8,29: »vigilate et custodite, donec appendatis coram principibus sacerdotum, et Levitarum, et ducibus familiarum Israel in Ierusalem, in thesaurum domus Domini.« [»Bewacht und behütet das alles, bis ihr es vor den Obersten der Priester und Leviten sowie den Oberhäuptern der Familien Israels in Jerusalem wägt und darbringt, in den Räumen des Hauses des Herrn.«]). Die Übertragbarkeit dieser biblischen Appelle zur Wachsamkeit auf die Aufgaben der Päpstlichen Schweizergarde liegt auf der Hand.²² In deren Gardeordonnanz war das Schlafverbot mit höchster Strafandrohung verbunden.²³ Eine zusätzliche Note erhält die durch biblische Aufrufe

Feindin schwelgerischer Mahle, welche vom Übermaß des Weingebrauchs, und von der Ungenügsamkeit in den Genüssen der Liebe gleich fern ist.«]).

¹⁸ Vgl. KRIEG 1960 (wie Anm. 8), S. 242, S. 528 Anm. 37 (Zitate aus einem diesbezüglichen *Avviso* des Fabio Ardito vom 29.07.1579 an Donna Lavinia Feltri della Rovere in Urbino über die Trinkgelage der Gregor XIII. nach Viterbo begleitenden Schweizergardisten im Schloßweinkeller von Caprarola sowie in Montefiascone).

¹⁹ Zit. in: KRIEG 1960 (wie Anm. 8), S. 506.

²⁰ Ebd., S. 505 Nr. 39.

²¹ RIPA (1593) 1603 (wie Anm. 10), S. 502f. (»VIGILANZA. | DONNA con un libro nella destra mano, & nell'altra con una verga, & una lucerna accesa, in terra vi sarà un Grue, che sostenga un sasso col piede.«). – Nachweise zur seit Aristoteles, Plinius, Horapollon u. v. a. sprichwörtlichen Wachsamkeit des Kranichs bei DE TERVARENT 1997 (wie Anm. 16), S. 247f. (s. v. »Grue, I. La vigilance«) und MICHAELA BAUTZ, VIRTUTES: Studien zu Funktion und Ikonographie der Tugenden im Mittelalter und im 16. Jahrhundert, Berlin 1999, S. 279.

²² Vgl. RÖTTGEN 2002 (wie Anm. 1), S. 228.

²³ KRIEG 1960 (wie Anm. 8), S. 502 (»Item von Wachen und Diensts halber« Nr. 20).



Abb. 8: Nüchternheit. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Westwand.



Abb. 9: Eintracht und Wachsamkeit. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Westwand.

verlebendigte Wachsamkeit durch ihren Bezug zum auftraggebenden Gregor XIII., für den sie eine in seinen Impresen betonte Lieblingstugend darstellte, weil sein Name und ihr Tun im Griechischen Synonyme sind (von griech. γρηγορεῖν / grēgorein [»wachen, auf der Hut sein«]).²⁴

Über den Appellen: ASSIDVVS · ESTO (»Seid beharrlich«; entlehnt den Weisheitsmaximen in Sir 6,37: »Cogitatum tuum habe in praeceptis Dei, Et in mandatis illius maxime assiduus esto; Et ipse tibi dabit cor, Et concupiscentia sapientiae dabitur tibi.«

²⁴ Vgl. PRINCIPIO FABRICII, *Delle Allvsioni, Imprese, Et Emblemi Del Sig. Principio Fabricii Da Teramo Sopra La Vita, Opere, Et Attioni Di Gregorio XIII. Pontefice Massimo libri VI*, Rom 1588, S. 377. – ANTONIO PINELLI, *Il »bellissimo spasseggio« di papa Gregorio XIII Buoncompagni*, in: LUCIO GAMBÌ und ANTONIO PINELLI, *La Galleria delle Carte geografiche in Vaticano. The Gallery of Maps in the Vatican*, 3 Bde. (*Mirabilia Italiae*; 1), Modena 1994, S. 9–71, hier S. 18. – WEDDIGEN 2006 (wie Anm. 2), S. 268f. mit Anm. 1737.

[»Betrachte immer Gottes Gebote und denke stets an seine Befehle; der wird dein Herz verständig machen und dir Weisheit geben, wie du begehrt.«; Luther-Bibel von 1984]) und (in der Sockelzone): CVRA CVR[R]VM | TRAH[A]T (»Sorgfalt soll/möge den Wagen ziehen«) steht die Beharrlichkeit von Paris Nogari (Abb. 10), wie sie dann Ripa in seinem Ikonologie-Handbuch als »Assiduità« unter ausdrücklichem Bezug auf diese Darstellung beschreiben wird, als »eine alte Frau, die mit beiden Händen den Polstab einer Sonnenuhr (»tempo d'orologio«) hält, und neben sich ein efeumwundenes Felsriff«. ²⁵

Die als einzige durch Namensbeischrift benannte PATIENTIA von Lombartelli (Abb. 11) gießt sich, wie dann bei Ripa beschrieben, zum Zeichen ihrer Duldsamkeit das heiße, flüssige Wachs einer brennenden Kerze auf den entblößten Arm ²⁶ und ist über ihrem Kopf in einer Kartusche überschrieben mit der Verheißung aus den Sprüchen Salomos: CVSTOS · DOMINI · SVI | GLORIFICABITVR (»[Wer einen Feigenbaum pflegt, / wird seine Frucht essen, /] wer auf seinen Herrn Acht gibt, wird geehrt.«; Spr 27,18). Die ihr im rechten Gewände ihres Bogens zugeordnete Buße mit Rute und zur Selbstzüchtigung entblößter Schulter fordert mit strengem Blick auf den Betrachter: SVSCIPITE | DISCIPLINAM (»Unterwerft euch der Zucht bzw. haltet Disziplin«). ²⁷ Erneut offenkundig sind die Bezüge zu den Wächtern des Papstes und deren in der Gardeordonnanz festgeschriebener Gehorsamspflicht gegenüber ihrem Hauptmann und den Amtsleuten. ²⁸

Als Letzte auf der Westwand (Abb. 12), wie in einem dialektischen Verhältnis zu den beiden eben genannten Nachbarinnen, die ihr Lamm im Arm haltende Sanftmut/Güte von Nogari; sie und/oder noch eher das Lamm (Gottes) sagt von sich (in der Sockelzone): SVM · HOMINI | CONNATVRALIS (»Ich bin dem Menschen von Geburt [Natur] zugehörig«) und ist auf dem Postament untertitelt mit der Verheißung des Psalmisten, aus jenem vielzitierten Gebet um messianischen Frieden, Gerechtigkeit und neuen Segen (Ps 84 [85]), in dem in einer Zukunftshoffnung Gottes Gloria auf der Erde wohnen werde, sich Misericordia und Veritas einander begegnen, Justitia und Pax küssen, Veritas aus der Erde aufsteigt und Justitia vom Himmel herabschaut: DOMINVS · DABIT | BENIGNITATEM (Ps 84 [85],13: »[Auch] spendet der Herr dann Segen.«).

Die in ihrem Wechsel rhetorisch strukturierten Appelle und Versprechen finden ihre Fortsetzung in den Inschriften der vier weiblichen Tugenden auf der Nordwand (Abb. 13), Bereitschaft, Befehlsgewalt, Fides und Religio: »Seid bereit«, »Gehorcht euren Vorstehern«, »Bewahrt den Glauben/die Treue«.

²⁵ RIPA (1593) 1603 (wie Anm. 10), S. 28 (s. v. »ASSIDVITA. | Come dipinta nella sala de Sguizzeri nel palazzo di N. S. | VNA vecchia, la quale tiene con ambe le mani un tempo d'horologio, & à canto vi è un scoglio circondato da vn ramo d'edera.«). – Irrig die Beschreibung von CORNINI/DE STROBEL/SERLUPI CRESCENZI 1993 (wie Anm. 7), S. 102 (»tiene in equilibrio i piatti di una bilancia«).

²⁶ RIPA (1593) 1603 (wie Anm. 10), S. 380 (s. v. »Patiencia. | Donna con un torchio acceso in una mano, con la quale versi la cera liquefatta sopra l'altro braccio ignudo, [...]«). – Vgl. BAUTZ 1999 (wie Anm. 21), S. 307.

²⁷ Zu »dieser lebendigen und lebenswichtigen Tugend« (»questa virtù viva, e vitale«) vgl. RIPA (1593) 1603 (wie Anm. 10), S. 387f. (s. v. »Penitentia«).

²⁸ KRIEG 1960 (wie Anm. 8), S. 498 Nr. 6 (»Dem Herren Hauptman und Amtsleuthen zu gehorsammen«).



Abb. 10: Beharrlichkeit. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Westwand.



Abb. 11: Patientia und Buße. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Westwand.



Abb. 12: Paris Nogari, Sanftmut/Güte. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Westwand.

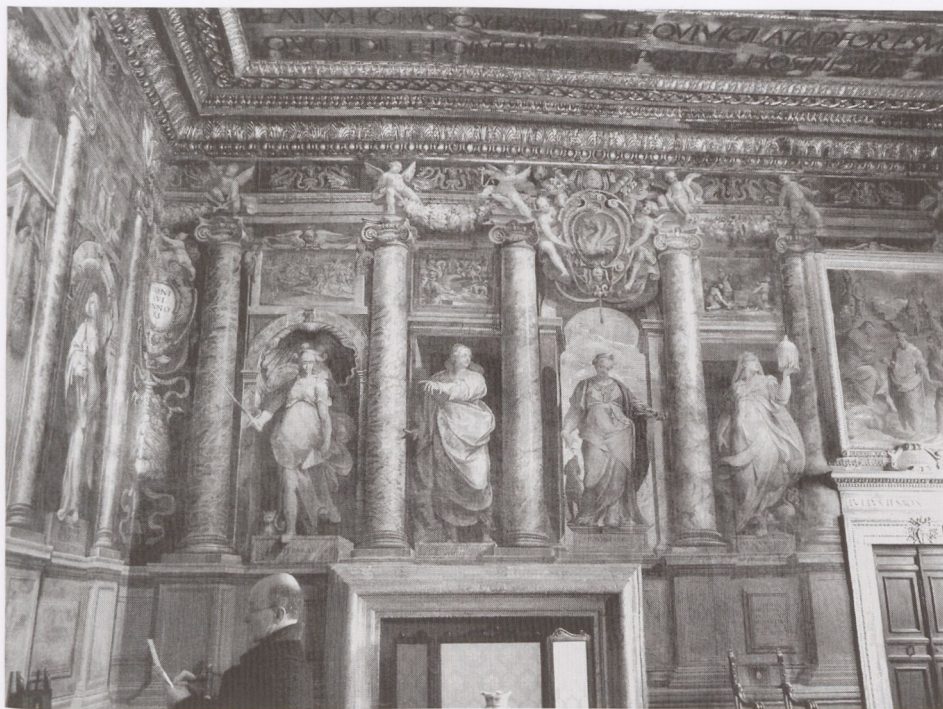


Abb. 13: Nordwand der Sala Vecchia degli Svizzeri. Rom, Vatikanischer Palast.

Das im Hinblick auf Christi Wiederkunft am Tag des Endgerichts zu wachsender Bereitschaft mahnende Herrenwort: ESTOTE · PARATI (Mt 24,44: »[Ideo et vos] estote parati: [quia quia nescitis hora Filius hominis venturus est].« / »[Darum aber] haltet euch bereit! [Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet].«) steht auf dem Postament der mit Helm, gezücktem Schwert, Maurerkelle und lauernder Katze als zur Tat entschlossen charakterisierten Bereitschaft von Paris Nogari (Abb. 14), dazu in der Sockelzone das aus Varros Gesprächen über die Landwirtschaft entlehnte, bereits in griechischer und römischer Antike als geflügeltes Wort weit verbreitete, hier nun für den christlichen Monotheismus angepaßte Sprichwort: DEVS · FACIENTES | ADIVVAT (Varro, r. rust. 1, 1, 4: »Et quoniam, ut aiunt, dei facientes adiuvant« [»Und da ja, wie es heißt, die Götter die Tätigen unterstützen«]).²⁹ Unverzügli- che Bereitschaft der Schweizergarde bei »Tumulten«, »Unruhen und Aufleuff« ist in der zitierten Gardeordonnanz vorgeschrieben.³⁰

Die benachbarte, wie ein Gardehauptmann mit Kommandostab und anordnender Geste Gehorsam einfordernde Befehlsgewalt des Giacomo Stella da Brescia (Abb. 15) hat

²⁹ Vgl. MARCUS TERENTIUS VARRO, Gespräche über die Landwirtschaft, Buch 1, hg., übers. und erl. von Dieter Flach (Texte der Forschung; 65), Darmstadt 1996, S. 163 und S. 223 (zur Verbreitung); in der christianisierten Form als Motto im Autorenporträt des Titelholzschnitts in: ANDRÉ TIRAQUEAU [Andreae Tiraquelli regii in Parisiensi Curia senatoris], De iure constituti possessorii tractatus, Paris 1550.

³⁰ KRIEG 1960 (wie Anm. 8), S. 504 Nr. 35.

neben sich den volksmundlich störrischen Esel, dessen von lebhaft-freundlicher Miene begleiteter Blick auf ein Räderwerk das Funktionieren einer Mechanik verdeutlicht, auf das das Kommando zielt: wirkungsvolles Ineinandergreifen von großem und kleinem Zahnrad. Diese Tugend, die, weil über einem Kamin postiert, keine Sockelzoneninschrift aufweist, verkörpert nicht, sondern fordert Gehorsam mit dem in der Postamentinschrift zitierten Pauluswort: OBEDITE · PRAEPOSITIS | VESTRIS (Hebr 13,17: »Oboedite praepositis vestris, [et subiacete eis. Ipsi enim pervigilant quasi rationem pro animabus vestris reddituri, ut cum gaudio hoc faciant, et non gementes; hoc enim non expedit vobis].« / »Gehorcht euren Vorstehern, [und ordnet euch ihnen unter, denn sie wachen über euch und müssen Rechenschaft darüber ablegen; sie sollen das mit Freude tun können, nicht mit Seufzen, denn das wäre zu eurem Schaden].«).³¹

Dieses Pauluswort ist in diesem Raum passend in doppelter Hinsicht: sowohl für die Schweizergarde im Verhältnis zu ihren vorgesetzten Befehlshabern³² als auch für jeden, der hier auf Zulassung zur Papstaudienz wartete, bezieht sich doch die Ermahnung des Apostels auf den Gehorsam, der den geistlichen Führern geschuldet sei, wie es einige vorhergehende Verse desselben Hebräerbrief-Kapitels verdeutlichen:

»Denkt an eure Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündet haben; schaut auf das Ende des Lebens, und ahmt ihren Glauben nach! Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Laßt euch nicht durch mancherlei fremde Lehren irreführen; [...]« (Hebr 13,7–9).

Sinnigerweise folgen nun rechts in traditioneller Zusammenstellung Fides und Religio.³³ Beider Anwesenheit erklärt sich aus zwei weiteren in der Gardeordonnanz erhobenen Forderungen an die Schweizer Gardisten: Zugehörigkeit zum katholischen Glauben sowie Gehorsam gegenüber den Ge- und Verboten der katholischen Kirche. Bei Verstößen drohten Strafe und ggf. sogar Entlassung aus dem Dienst.³⁴ Zu bedenken ist auch, daß ein vergittertes Fenster auf der Westwand es erlaubte, der Messe in der benachbarten Cappella Niccolina beizuwohnen. Die unter dem Papstwappen mit seinen gekreuzten Petrus-Schlüsseln betonte Tugend des Glaubens bzw. der (Papst-)Treue von Lombartelli (Abb. 16) hält in ihrer Linken die auch im Papstwappen über ihr enthaltenen gekreuzten Petrus-Schlüssel (einen silbernen und einen goldenen) der von den Protestanten bestrittenen päpstlichen Binde- und Lösegewalt und verweist mit den graziösen Fingern ihrer Rechten auf ihren folgsam aufschauenden Hund, seit der Antike geläufig als Allegorie der Treue (lat. »fides«), und verdeutlicht damit ihren an Paulus (2 Tim 4,7: »fidem servavi« [»ich habe die Treue gehalten«]) nur anklingenden, nach Augustinus

³¹ CORNINI/DE STROBEL/SERLUPI CRESCENZI 1993 (wie Anm. 7), S. 102 verweisen fälschlicherweise auf »ad Hebrae., XXIII, 17« und nennen die Tugend »Obbedienza« (ebenso S. 96 Abb.).

³² Vgl. Gardeordonnanz, Nachweis oben in Anm. 28.

³³ Vgl. ROLF QUEDNAU, Die Sala di Costantino im Vatikanischen Palast. Zur Dekoration der beiden Medici-Päpste Leo X. und Clemens VII. (Studien zur Kunstgeschichte; 13), Hildesheim/New York 1979, S. 240, S. 722–724 Anm. 892–898, 1067 Abb. 35.

³⁴ KRIEG 1960 (wie Anm. 8), S. 498f. Nr. 7 (»Von dem Gewalt eines Herrn Hauptmans«, vgl. auch ebd., S. 508 Nr. 55 (»[...] ihrer lieben Jugend mit einem frommen, aufrichtigen, gottselig und christlichen Handel und Wandel vorzuleuchten [...]«).



Abb. 14: Bereitschaft. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Nordwand.



Abb. 15: Befehlsgewalt. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Nordwand.



Abb. 16: Fides. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Nordwand.

(Sermo 260/D, 2) zitierten Appell auf dem Postament: FIDEM · SERVATE (»Bewahrt die Treue«).³⁵

Religio von Jacopo Zucchi (Abb. 17), ihrem Gott zugewandten Wesen gemäß, mit gen Himmel gerichtetem Blick und linker Hand, die einen Gotteshaus und Kirche allgemein symbolisierenden kuppelbekrönten Rundbau anmutig emporhält, an ihrer Seite ein Storch mit Schlange im Schnabel, bereits bei Hrabanus Maurus Sinnbild des klugen, sich gegen die Versuchungen des Teufels wehrenden Christen,³⁶ ist unterschrieben auf dem Postament mit einem Bibelzitat aus dem Brief des Jakobus: RELIGIO MVNDA ET | IMMACVLATA (Jak 1,27: »Religio munda et immaculata apud Deum et Patrem, haec est: Visitare pupillos et viduas in tribulatione eorum, et immaculatum se custodire ab hoc saeculo.« [»Ein reiner und makelloser Dienst vor Gott, dem Vater, besteht darin: für Waisen und Witwen zu sorgen, wenn sie in Not sind, und sich vor jeder Befleckung durch die Welt zu bewahren.«]), in der Sockelzone mit einem Dictum des Titus Livius, das dem monotheistischen (sich nur zu einem einzigen Gott bekennenden) Christentum angepaßt, in den beiden letzten Wörtern nur in Abkürzungen zitiert wurde: OMNIA | PROSPERA | EVENIVNT | SEQVENTIBVS | DEVM | AD(versa) · AV(tem) SP(ernentibus) (»Alles geht glücklich aus, wenn wir Gott folgen, jedoch unglücklich, wenn wir ihn mißsachten«; vgl. Ab urbe condita 5, 51, 5: »invenietis omnia prospera evenisse sequentibus deos, adversa spernentibus.« [»Ihr werdet finden, daß alles glücklich ausging, wenn wir den Göttern folgen, jedoch unglücklich, wenn wir sie mißsachten.«]).

Auf der vierten und letzten Wand, der Ostwand, konnten aufgrund dreier großer Fenster zu den Raphael-Loggien zwischen diesen nur noch drei Personifikationen, zwei weibliche und eine männliche, Platz finden, die den Tugendzyklus beschließen: nach drei Wänden mit Tugenden und ihren Appellen und Verheißungen nun auf der vierten, als im wahrsten Sinne des Wortes »krönender Abschluß« die aus den Tugenden resultierenden, auf zukünftige Dauer ausgerichteten Phänomene des Ruhmes, der Ehre und des Lohnes, alle von Antonio Tempesta. Diese Programmstruktur folgt dem seit der Antike herausgestellten, sprichwörtlich gewordenen Zusammenhang zwischen Tugend und dem ihr folgenden Ruhm bzw. gebührenden Lohn: »Gloria virtutem sequitur«

³⁵ Zu den Fides-Attributen vgl. den päpstlichen Hausprälaten XAVIER BARBIER DE MONTAULT, *Traité d'Icographie chrétienne*, 2 Bde., Paris 1890, 2. Aufl. 1898, Bd. 1, S. 196: »Le chien: de fides dérive fidelis; il est donc naturel d'attribuer à la foi le plus fidèle des animaux, le symbole vivant de la fidélité. – Les clefs du pouvoir apostolique, par qui la croyance est régie: »Fidem servate« (II ad Timot., iv, 7).« – PETER GERLACH, Hund, in: *Lexikon der christlichen Ikonographie*, hg. von Engelbert Kirschbaum SJ, 8 Bde., Rom/Freiburg/Basel/Wien 1968–1974 (im Folgenden: LCI), Bd. 2, 1970, Sp. 334–336. – DE TERVARENT 1997 (wie Anm. 16), S. 122 s. v. »Chien, V. La Fidélité«.

³⁶ Vgl. die Übernahme in RIPA (1593) 1603 (wie Anm. 10), S. 429 (s. v. »Religione«: »terrà con la sinistra mano, con bella gratia, un bellissimo Tempio, & per terra vi sarà una Cicogna con una serpente in bocca«). – Zum Storch als Schlangenüberwinder bei antiken Autoren und ISIDOR VON SEVILLA (Etym. 12, 7, 16; Migne, PL 82, Sp. 461), zu seiner Ausdeutung durch Hrabanus Maurus und als geläufiges Attribut der Religio vgl. DE TERVARENT 1997 (wie Anm. 16), S. 126f. und WOLFGANG KEMP, Storch, in: LCI (wie Anm. 35), Bd. 4, 1972, Sp. 217f.



Abb. 17: Religio. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Nordwand.

(»Ruhm folgt Tugend«) bzw. »Virtuti pretium debetur« (»Tugend gebührt Lohn«). So lesen wir in den Sinnsprüchen des Publilius Syrus: Jede Tat der Tugend sei Tat des Ruhmes (Sententiae N 26: »Quicquid fit cum virtute, fit cum gloria.«), in Senecas Epistulae morales 10, 19 bzw. bei Claudianus (Con. Mallii Theod. 1) fast gleichlautend: »Alle Tugenden tragen ihren Lohn in sich selbst« (»Virtutum omnium pretium in ipsis est« bzw. »Ipsa quidem virtus pretium sibi«), vor allem in den Schriften Ciceros: Ruhm folge der Tugend wie ein Schatten (»Gloria virtutem tamquam umbra sequitur«; Tusc. 1, 109), Ehre sei Tugendlohn (»Honos praemium virtutis«; orat. 81) und – nicht zuletzt – in Vergils Aeneis 10, 467: Werk der Tugend sei es, durch Taten Ruhm zu verbreiten (»famam extendere factis, hoc virtutis opus«).³⁷ Hiermit sinnverwandt ist die Sallust zitierende Sockelzoneninschrift unter Ruhm und Ehre, zu der man sich den ergänzenden Fortsetzungssatz hinzudenken sollte: GLORIA · INDVSTRIA | ALITVR (»ubi eam dempseris, ipsa per se virtus amara atque aspera est.« / »Anerkennung gibt dem Strebenden Nahrung. Fällt sie weg, ist die Tugend an sich bitter und beschwerlich.«: Epistulae ad Caesarem 2, 7, 7–8).³⁸

Zunächst (Abb. 18), im linken Gewände der Ehre, die Göttin des Ruhmes mit zwei der Verbreitung des guten und schlechten Rufes dienenden Trompeten, unterschrieben mit zwei Wörtern aus der später von Ripa umfangreicher zitierten Fama-Definition in Vergils Aeneis (4, 173f.): MOBILITATE | VIGET (»Durch Beweglichkeit ist sie stark.« »[Fama, malum qua non aliud uelocius ullum] / mobilitate viget [virisque acquirit eundo]« / »[Fama, ein Übel, geschwinder im Lauf als irgendein andres,] ist durch Beweglichkeit stark, [erwirbt sich Kräfte im Gehen]«).³⁹

Die Ehre, ausgestattet nur mit einer einzelnen, nach Giovanni Pierio Valeriano Bolzani Ruhm und Berühmtheit symbolisierenden Trompete, hält einen mit Blüten durchsetzten Blätterkranz zum Bekrönen bereit, zwei weitere hat sie sich, ähnlich wie der wenig später um 1588/89 entstandene Genius des Ruhmes von Annibale Carracci in Dresden, über ihren Arm gestreift.⁴⁰ Den Sinn dieser drei Kränze erhellt die Postamentinschrift mit einem Bibelzitat aus dem von Gott dem Volk Israel gegebenen deuteronomischen Gesetzbuch: in dieser Bundescharta verheißt Gott dem Volk Israel, sofern es seine Gebote achte, es über alle Völker zu erheben »zum Lob, zum Ruhm,

³⁷ Vgl. Nachweise in: Lexikon der lateinischen Zitate. 3500 Originale mit Übersetzung und Belegstellen, hg. von HUBERTUS KUDLA, München 1999, S. 357 Nr. 2343, Nr. 2350. – LAUTENBACH 2002 (wie Anm. 10), S. 777, 779.

³⁸ LAUTENBACH 2002 (wie Anm. 10), S. 221, 302. – Im 19. Jahrhundert las FORCELLA (wie Anm. 1), Bd. 6, 1875, S. 89 Nr. 270 an dieser Stelle eine abweichende Inschrift, die sich unschwer als wörtliches Zitat aus Vergils Fama-Definition bestimmen und ergänzen läßt: TAM FICTI PRAVIQVE TEN[AX QVAM] NVNTIA VERI (VERGIL, Aen. 4, 188: »ganz so auf Trug und Verkehrtheit erpicht, wie Botin der Wahrheit«); vgl. auch unten Anm. 42.

³⁹ Irrige Transkription bei BRINK 1983 (wie Anm. 6), S. 228 (MOBILATI VIGET), vgl. scharfe Farbtaf. in: CARLO PIETRANGELI [et al.], I dipinti del Vaticano, Udine 1996, S. 455 Abb. 436. – Korrekt und mit erstmaliger Zitattherleitung (jedoch ohne Einbeziehung der Zitatfortsetzung in der Sockelzone) LEUSCHNER 2005 (wie Anm. 12), S. 50.

⁴⁰ Barock in Dresden (Ausst.-Kat., Essen 1986), Leipzig 1986, S. 346f. Nr. 461 (um 1588–1589).

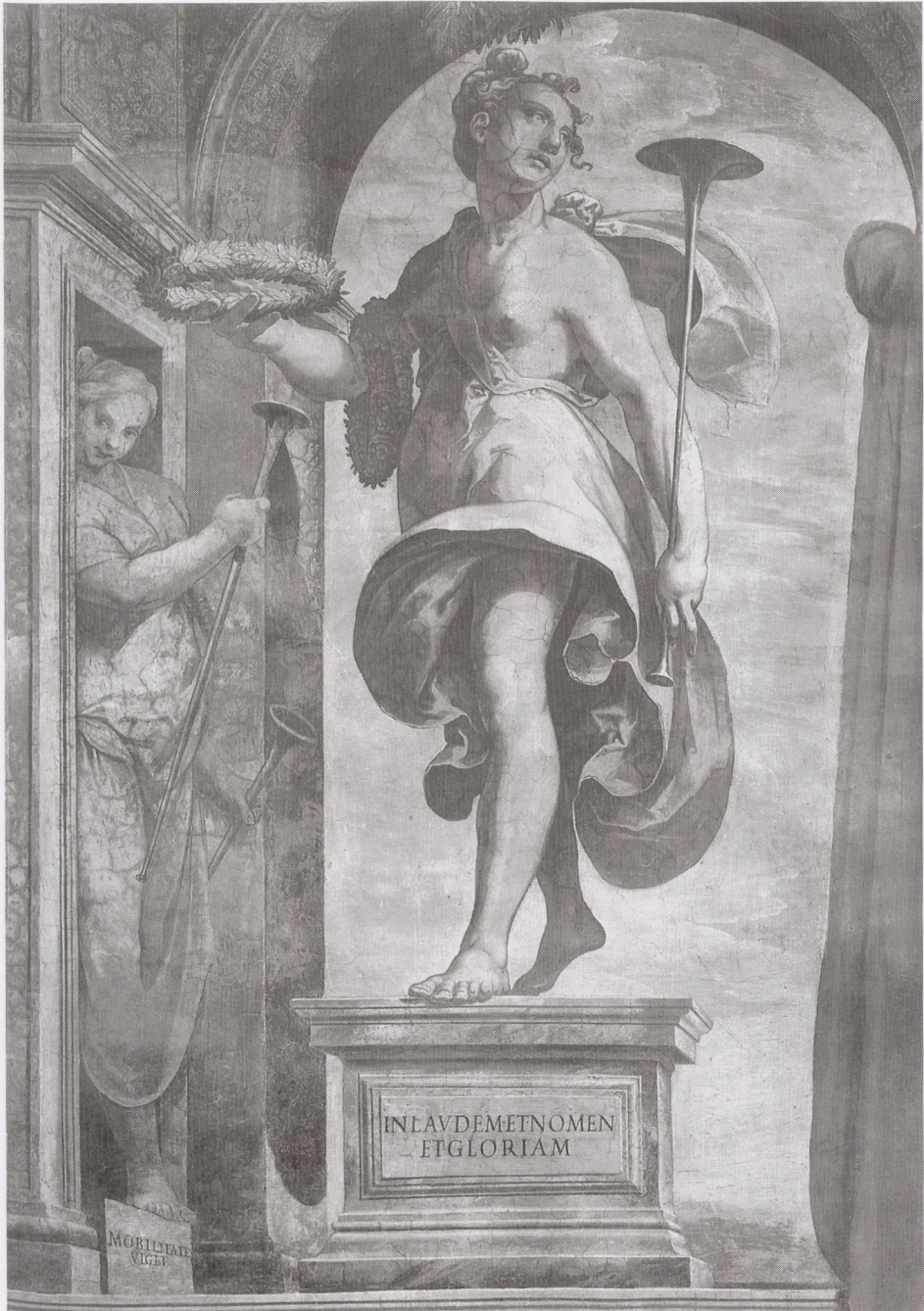


Abb. 18: Ruhm und Ehre. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Ostwand.

zur Zierde«: IN LAVDEM · ET · NOMEN | ET GLORIAM (5 Mos 26,19: »[et faciat te excelsiorem cunctis gentibus quas creavit,] in laudem, et nomen, et gloriam [suam: ut sis populus sanctus Domini Dei tui, sicut locutus est].« / »[Er soll dich über alle Völker, die er geschaffen hat, erheben] zum Lob, zum Ruhm, zur Zierde; [und du möchtest ein Volk werden, das ihm, dem Herrn, deinem Gott, heilig ist, wie er es zugesagt hat].«).

Hierdurch erhält der Tugendzyklus einen abschließenden Nachdruck, handeln doch die vorausgegangenen Bibelverse von der rechtsverbindlichen Verpflichtung des fortan persönlich Gott gehörenden Volkes Israel auf die vorgenannten Gesetze, Gebote und Rechtsvorschriften Gottes, wie bei einer Amtsvereidigung: »Heute, an diesem Tag, verpflichtet dich der Herr, dein Gott, diese Gesetze und die Rechtsvorschriften zu halten. Du sollst auf sie achten und sie halten mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele. Heute hast du der Erklärung des Herrn zugestimmt. [...] Und der Herr hat heute deiner Erklärung zugestimmt [...].« (5 Mos 26,16–18). Weiteren Abschlußnachdruck verleiht auch eine über Ruhm und Ehre angebrachte Inschrifttafel mit einem Zitat aus dem Buch der Sprüche Salomos (Spr 28,1): IVSTVS · QVASI · LEO | CONFIDENS · ABSQ(ve) | TERRORE ERIT (»Der Gerechte fühlt sich sicher wie ein Löwe und wird furchtlos sein«). Wie im Jüngsten Gericht die Seligen zur bevorzugten Rechten des Richters zu stehen kommen, die Verdammten aber zu dessen linker Seite, ist der vom Gerechten handelnde zweite Versteil des Sprichwortes absichtsvoll vorangestellt, der dem Unfrommen gewidmete erste Versteil jedoch der Inschrifttafel über der weiter rechts auf der Ostwand dargestellten männlichen Abschluß-Personifikation des (Tugend-)Lohns eingeschrieben: FVGIT · IMPIVS · NEMINE (End-«NE« in Ligatur) | PERSEQUENTE (»Der Frevler flieht, auch wenn ihn keiner verfolgt«; vgl. Spr 28,1: »Fugit impius, nemine persequente; Iustus autem, quasi leo confidens, absque terrore erit.«).

Die mit Lorica und Feldherrn-Paludamentum gerüstete bärtige Schlußfigur (Abb. 19) hält in der rechten Hand zusammen mit dem Kommandostab die dem Sieger gebührenden Zweige von Palme, Eiche und Lorbeer, in der linken Lorbeerkranz und zackige Herrscherkrone und ist auf ihrem Postament untertitelt mit: CERTAMINVM | PRAEMIVM (»Lohn für Kämpfe/Wetteifer«). Dies ist, über die im Hinblick auf die Tugendfolge allgemein relevante Aussagekraft hinaus, nicht ohne feinen Hintersinn dem Buch der Weisheit Salomos 4,2 entlehnt, das mit einem Appell an die Herrscher der Erde anhebt (Weish 1,1: »Liebt Gerechtigkeit, ihr Herrscher der Erde, denkt in Frömmigkeit an den Herrn, sucht ihn mit reinem Herzen!«), dann aber in Weish 3,13–4,6 Kinderlosigkeit mit Tugend preist: Weish 4,1–2: »[O quam pulchra est casta generatio, cum claritate! Immortalis est enim memoria illius, Quoniam et apud Deum nota est, et apud homines. Cum praesens est, imitantur illam, Et desiderant eam cum se eduxerit; Et in perpetuum coronata triumphat, Incoinquinatorum] certaminum praemium [vincens].« / (»[Besser ist Kinderlosigkeit mit Tugend / unsterblich ist ihr Ruhm, / sie steht in Ehren bei Gott und bei den Menschen. Ist sie zugegen, ahmt man sie nach; / ist sie verschwunden, sehnt man sie herbei. In der Ewigkeit triumphiert sie, / geschmückt mit dem Kranz, Siegerin im] Wettstreit um einen edlen Preis.«). Hier durften sich nicht nur zum Zölibat verpflichtete Priester angesprochen fühlen, sondern auch die Schweizer Gardisten, denen das Heiraten grundsätzlich verboten war und nur gestattet wurde nach vorheriger Zustimmung



Abb. 19: Lohn. Rom, Vatikanischer Palast, Sala Vecchia degli Svizzeri, Ostwand.

durch den Hauptmann, der jedoch Heiraten der Gardeknechte behindern sollte.⁴¹ Den veranschaulichten Belohnungsaspekt der Tugendausübung unterstreicht eine Cassiodor (Var. 2, 16, 1) zitierende Inschrift in der Sockelzone: NVTRIVNT · PRAEMIORVM | EXEMPLA · VIRTVTES (»Belohnungsbeispiele fördern die Tugenden«).⁴²

Die Fresken der Sala Vecchia degli Svizzeri bilden einen Höhepunkt in der Geschichte der Tugenddarstellungen im Vatikanischen Palast. Zum ersten (und wohl auch einzigen) Mal sind hier – ungeachtet der beiden den päpstlichen Primat des Nachfolgers Petri unterstreichenden Supraportenbilder Vasaris mit den Berufungen Petri – Tugenden zur dominierenden Darstellungshauptsache erhoben. Traktathaft wirken ihre sinnstiftende Abfolge auf den vier Wänden, ihre reiche visuelle Ausstattung mit erläuternden Attributen und umfangreiche Kommentierung durch ausgeklügelte Inschriften mit Zitaten (oft Spruchweisheiten) aus dem Alten und Neuen Testament und – wie jetzt nachgewiesen werden konnte – Schriften antiker, vereinzelt griechischer, meist römischer Klassiker, die, angebracht auf Postamenten, in der Sockelzone oder auf Tafeln über den Personifikationen sich auf mehrbezügliche Weise an die Betrachter wenden, die zu diesem Raum Zutritt hatten: Audienzgänger und Kardinäle, vor allem aber die hier zur Sicherheit des Papstes ihren Wachdienst absolvierenden *Ostiarii* und Schweizer Gardisten. Daß die Letztgenannten (von denen die Satzungen der Gardeordonnanz lediglich Kenntnis der deutschen und italienischen Sprache verlangten) die lateinischen Texte und die Subtilität der Tugenden ohne einen erklärenden Mittler verstehen konnten, ist wenig wahrscheinlich.

Anders verhält es sich beim Gardekommandeur, dem es oblag, seine Mannen zu befehligen, auf die Satzungen der Gardeordonnanz einzuschwören und zu disziplinieren. So sind beim früheren Gardehauptmann Jost van Meggen (Kommandeur von 1548–1559) breite humanistische Bildung, Interesse für Kunst und Altertumskunde sowie Beherrschung vieler Sprachen, einschließlich der klassischen, überliefert.⁴³ Ähnlich dürfte es sich verhalten haben bei Jost Segesser von Brunegg (Kommandeur von 1566–1592 [Abb. 20]), der van Meggens lateinische Beschreibung einer Pilgerfahrt ins Heilige Land 1580 mit einem kurzen Lebensbild des Verfassers herausgab, das Vertrauen von

⁴¹ KRIEG 1960 (wie Anm. 8), S. 498 (»Wegen Vereblichten. / 2.°«), S. 508f. (»Wegen Hewraten / 54.°; Von der Kinderzucht / 55.«) und S. 496 (vorangestellte »Particular-Instruction eines jeweiligen Hauptmanns der päpstlichen Leib-Guardi zu Rom«).

⁴² Zur Briefstelle vgl. CHRISTINA KAKRIDI, Cassiodors *Variae*. Literatur und Politik im ostgotischen Italien (Beiträge zur Altertumskunde; 223), München [u. a.] 2005, S. 369 Anm. 82. – Ungeklärt ist eine von XAVIER BARBIER DE MONTAULT, *Le [sic!] musées et galleries de Rome. Catalogue général de tous les objets d'art qui y sont exposés*, Rom 1870, S. 132 und dem in der Regel sehr verlässlichen FORCELLA (wie Anm. 1), Bd. 6, 1875, S. 89 Nr. 271 nachgewiesene, heute in der Sockelzone unter dem personifizierten Tugendlohn nicht mehr vorhandene Inschrift: SVBLATIS PROEMIIS VIRTVTES INTEREVNT (»Ohne Belohnungen gehen die Tugenden zugrunde«), deren Wortwahl sich anlehnt an eine Prozeßrede Ciceros (Balb. 10, 26: »sublatis virtutis praemiis« [»wenn man den Lohn der Tapferkeit beseitigt«]); MARCUS TULLIUS CICERO, *Die Prozessreden*, Lateinisch – deutsch, hg., übers. und erl. von Manfred Fuhrmann (Sammlung Tusculum), 2 Bde., Zürich/Düsseldorf 1997, Bd. 2, S. 256f. – Vgl. hierzu lapidar CORNINI/DE STROBEL/SERLUPI CRESCENZI 1993 (wie Anm. 7), S. 102 Anm. 30 (»Barbier de Montault, 1870, p. 132, riporta erroneamente SUBLATIS PRAEMIIS VIRTUTES INTEREVNT«).

⁴³ KRIEG 1960 (wie Anm. 8), S. 62f., 512 Nr. 4. – WALPEN 2006 (wie Anm. 8), S. 73.



Abb. 20: Bildnis des Jost Segesser von Brunegg. Privatbesitz

sieben aufeinander folgenden Päpsten genoß und im Laufe seiner über zweieinhalb Jahrzehnte dauernden Amtszeit, während der auch die Neuausmalung der Sala Vecchia degli Svizzeri mit einem auf einzigartige Weise die Belange der Schweizergarde ins Zentrum rückenden Bildprogramm erfolgte, mit vielen diplomatischen Aufgaben betraut und als gewandter Staatsmann mit zahlreichen Ehrungen bedacht wurde: 1567 Ehrenbürger der Stadt Rom, Pius V. machte ihn zum Ritter vom Goldenen Sporn, Gregor XIII. 1578 zu seinem *familiaris*, Sixtus V. 1587 zum Obersten Befehlshaber aller schweizerischen Truppen in päpstlichen Diensten, und bereits 1582 wurde er Erbmundschenk des Bistums von Konstanz wegen seiner der Heiligen Kirche erwiesenen Dienste. Päpste und deren Verwandte waren Taufpaten seiner Kinder. Die preisende Charakterisierung dieses unermüdlichen Vertreters päpstlicher Interessen durch Päpste und Zeitgenossen erweckt den Anschein, als sei der Gardehauptmann die lebendige Verkörperung der in der Sala Vecchia degli Svizzeri veranschaulichten Tugendideale und -belohnungen, als habe die Raumdekoration in seiner Person ihren Wirklichkeitsbezug und indirekt vielleicht sogar auch ihren Auslöser angesichts des wachsenden Stellenwertes der Leibgarde für das herrscherliche Selbstverständnis der Päpste. Segesser »bekleide sein Amt

summa cum laude« (Clemens VIII., 1592), »lieb und wert« sei er wegen seiner Verdienste um den Heiligen Stuhl und wegen seiner »unglaublichen Liebenswürdigkeit, seiner Tugend und christlichen Frömmigkeit« (Kardinal von San Severino), er sei »gotsfürchtig, mannlich und dapffer ouch in anrichtung guter Ordnung und allem andern er, Segesser, sich verhelte dermassen, das er von höchstgedachter bap[stlicher]. H[eiligke]it. allen Cardinälen und meniklichen alhie sonderlich gelobt und geliebt wird.« (Kardinal Otto von Truchsess, Bischof von Augsburg).⁴⁴ Es dürfte kein Zufall sein, daß das Programm der Sala Vecchia degli Svizzeri und der Lobpreis des als gewandter Diplomat und Staatsmann erfolgreichen Schweizergardekommandanten verwandte rhetorische Strukturen aufweisen, wurzeln doch beide in derselben Vorstellungswelt von tugendhafter, sich zum rechten Glauben der katholischen Kirche bekennender und deshalb belohnungswürdiger Diensterfüllung, der die auf dem Gebälk der Scheinarchitektur sitzenden Paare geflügelter Putten mit ihrem Girlandenschmuck einen festlichen Triumph bereiten.

Abbildungsnachweis

Verfasser 1, 6, 7, 9, 11–13 (Aufnahmedatum 27.02.2010); nach Cornini [et al.] 1993 (wie Anm. 2) 2–5, 8, 10, 14–19; nach Krieg 1960 (wie Anm. 8) 20.

⁴⁴ Zu Jost Segesser vgl. KRIEG 1960 (wie Anm. 8), S. 96–129, bes. S. 127–129, 520 Anm. 4, 523 Anm. 61.